

STRATEGIEN FÜR DIE WEITERE ENTWICKLUNG VON GROSSIEDELUNGEN

Die französischen Großsiedlungen zwischen Bau, Abriss und Neugestaltung : ein schwieriges Gleichgewicht



Berlin, 6 et 7 juillet 2023

Sabine VETTER

Forschungsdirektorin bei ADEUS, Agentur für
Städtebau und Stadtplanung des Ballungsraums Straßburg

Inhalt



I. Kontext : Vom Bau der Großwohnsiedlungen bis zur sozialen Mischung der Stadtviertel : über 40 Jahre Politik der sozialen und urbanen Entwicklung in Frankreich



II. Das Nationale Stadterneuerungsprogramm



III. Soziale Mischung, eine proaktive Politik, aber viele Barrieren



Und jetzt ?



I. Kontext

Vom Bau der Großwohnsiedlungen bis zur sozialen Mischung der Stadtviertel : über 40 Jahre Politik der sozialen und urbanen Entwicklung in Frankreich



Le Haut-du Lièvre – Nancy 1965 Source : L'Est Républicain

Deux barres géantes :

- le Cèdre bleu (410 mètres, 13 étages, 917 logements, 11 entrées de 1 à 23)
- le Tilleul argenté (300 mètres, 15 étages, 716 logements, 9 entrées de 1 à 17)

Einige Daten zu den Rahmenbedingungen

- ▶ 1946: weniger als 500.000 Sozialwohnungen.
- ▶ Fast 3 Millionen Sozialwohnungen, ein Drittel davon in den Großsiedlungen.
- ▶ 2022 :
 - ▶ 4,7 Millionen Sozialwohnungen.
 - ▶ 10 Millionen Mieter
 - ▶ 720 Soziale Wohnbaugesellschaften (Habitation à Loyers Modérés - HLM)
 - * 82.000 Beschäftigte
 - * 12.000 ehrenamtliche Verwalter
- ▶ Etwa 350 Großsiedlungen, von denen sich 43 % auf den Großraum Paris konzentrieren
- ▶ Etwa 1.500 Viertel mit mehr als 1.000 Einwohnern, die in Ballungsräumen mit mehr als 10.000 Einwohnern liegen, sind Quartiers Prioritaires (QPV), die von verstärkten Mitteln profitieren, davon 470 im Nouveau Programme de Rénovation urbaine (NPNRU):
 - ▶ Größte QPV en 2018:
 - * 126 034 Habitants QPV Franc Moisin - Cosmonautes - Cristino Garcia – Landy à La Courneuve à Aubervilliers
 - * 104 302 habitants QPV Centre Ville Canet Arnavaux Jean Jaurès Marseille 1^{er} arrondissement
 - ▶ Les plus petits autour de 1000 habitants

1945-1980 Die Großsiedlungen, eine Antwort des Staates auf die Wohnungskrise

- ▶ **Eine sehr starke Wohnungskrise :**
 - ▶ Wohnungskrise vor dem Krieg und Kriegsschäden.
 - ▶ Alte Wohnungen mit wenig Komfort in den historischen Zentren der Städte.
 - ▶ Wirtschaftliche Modernisierung : massive Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte.
 - ▶ Das Ende des Algerienkriegs : mehr als eine Million Menschen sind unterzubringen, fast die Hälfte davon im Sommer 1962.

- ▶ **Großsiedlungen mit der Form von Türmen und Riegeln, das Modell in Frankreich zwischen Anfang der 50er Jahre bis Ende der 70er Jahre : der technologische Fortschritt ermöglicht eine Industrialisierung des massiven Wohnungsbaus**

- ▶ **Frankreich, ein stark zentralisierter Staat bis Anfang der 1980er Jahre: Sozialer Wohnungsbau, insbesondere der Bau der Großwohnsiedlungen, ist Sache des Staates**
 - ▶ Das französische Modell des sozialen Wohnungsbaus wird sowohl bei der Finanzierung als auch bei der Festlegung der Mieten und der Vergaberegeln stark vom Staat getragen.
 - ▶ Bis 1982 stellte der Staat alle Regeln zur Planung und zur Nutzung des Bodenrechts auf.
 - ▶ Bis Mitte der 1980er Jahre und dem ersten Dezentralisierungsgesetz ist der Staat Gesetzgeber, Planer, Finanzierer und Erbauer der Großsiedlungen.
 - ▶ Trotz der Dezentralisierungsgesetze seit 1982 bleibt die Intervention des Staates im Bereich des sozialen Wohnungsbaus und der Renovierung der Großsiedlungen stark, auch wenn er sie heute mit den lokalen Gebietskörperschaften (Gemeinden und Gemeindeverbände) teilt.

Zu Beginn der Großsiedlungen: Für viele Familien Zugang zu einer komfortablen Wohnung

- ▶ In den Jahren 1950-1970 waren die Großsiedlungen für viele französische Familie eine Chance den Zugang zu modernen und komfortablen Wohnungen (fließendes Warm- und Kaltwasser, Zentralheizung, sanitäre Einrichtungen, Fahrstuhl usw.) im Gegensatz zu den Wohnungen in den historischen Stadtzentren, die oft unkomfortabel oder sogar unhygienisch waren.
- ▶ Bis Ende der 1970er Jahre waren die Großwohnsiedlungen für viele französische Familien eine erste Etappe in ihrem Wohnweg, bevor sie ihre Sozialmietwohnungen verließen, um Wohneigentum zu erwerben, was vom Staat durch subventionierte Kredite gefördert wurde.
- ▶ Allerdings wurden die Großwohnsiedlungen schon in der Anfangszeit wegen fehlender Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsverbindungen, Schallschutz oder eines fehlenden Nachbarschaftslebens kritisiert.

Mitte der 1970er Jahre: Ende des Traums vom allgemeinen Wachstum, Wirtschaftskrise und ein Leben in Großsiedlungen

- ▶ Die Ölkrise Mitte der 1970er Jahre beendete die Idee eines allgemeinen sozialen Fortschritts, die Arbeitslosigkeit stieg an. Die Möglichkeit, für einkommensschwache Haushalte Wohneigentum zu erwerben, sinkt.
- ▶ Die Maßnahmen zur Renovierung der historischen Stadtzentren führen zu einer Neuqualifizierung der Wohnungen, aber auch zu einem starken Preisanstieg. Die unteren sozialen Schichten kommen nicht mehr an Privatwohnungen in den Stadtzentren. Sie werden in die Sozialwohnungen angesiedelt, die sich massiv am Rande der Großstädte in den großen Wohnsiedlungen befinden.
- ▶ Eine Migrationspolitik, die sich mit dem Ende der Einwanderung aus wirtschaftlichen Gründen weiterentwickelt, aber es ist der Beginn der Zulassung der Familienzusammenführung (1974) :
 - ▶ Der Bedarf an Wohnraum verändert sich. Die Wohnheime für Wanderarbeiter oder die möblierten Hotels, die der Lebensraum für vieler Wanderarbeiter waren, sind nicht geeignet für Familien. Sozialwohnungen in Großsiedlungen werden zu einem bevorzugten Wohnraum für diese Familien.
- ▶ Die durch den Ölpreisschock Mitte der 1970er Jahre verursachte Arbeitslosigkeit wird für lange Zeit die französische Gesellschaft prägen. Sozialwohnungen in den Großsiedlungen, die ursprünglich als Durchgangswohnung gedacht waren, werden zu Abstiegswohnungen, aus denen viele nicht mehr ausziehen können und es nicht ermöglicht das Viertel zu verlassen.

"Reparatur" der Großsiedlungen

- ▶ In den 1980er Jahren leitete der Staat im Zusammenhang mit Ausschreitungen in mehreren französischen Sozialwohnungsquartieren eine Politik der "Reparatur" der Großsiedlungen ein.
- ▶ Auch nach dem ersten Dezentralisierungsgesetz (1982) hat der Staat Dutzende von Maßnahmen ergriffen, um das Leben der Bewohner in den Vierteln zu verbessern
 - ▶ Positive Diskriminierung für sozial benachteiligten Stadtvierteln, insbesondere Großsiedlungen
 - ▶ Wohnungssanierung und Stadterneuerung (Abriss von Hochhäusern und Riegeln)
 - ▶ Bau von Kultur- und Sporteinrichtungen und Dienstleistungen
 - ▶ Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel
 - ▶ Stärkung sozialen Zusammenhalts innerhalb des Viertels und mit dem Rest der Stadt.
- ▶ Zu Beginn, war die Kritik vor allem auf die als "unmenschlich" empfundene Stadtform von Türmen und Riegeln der Großsiedlungen zentriert.
- ▶ Das Fehlen von Geschäften und Dienstleistungen in Stadtteilen mit der Größe von Kleinstädten
- ▶ Eine immer stärkere Konzentration von sozial benachteiligten Menschen und die Angst vor dem Kommunitarismus (Frankreich hat ein Modell der Integration/Assimilation) veranlasst die öffentliche Politik seit den 1980er Jahren dazu, **gleichzeitig eine Politik der Stadterneuerung und der sozialen Entwicklung** zu verfolgen, die als "Développement social et urbain" bezeichnet wird.

Auf der Suche nach einer stärkeren sozialen Mischung sowohl auf der Ebene der Großsiedlungen als auch auf der Ebene des Ballungsraums

- ▶ Ab den 1990er Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Situation in den Stadtvierteln nur der sichtbare Teil dessen war, was in der übrigen Stadt und im Ballungsraum geschah:
 - ▶ geringere Zugangsmöglichkeiten zu Privatwohnungen aufgrund ihrer Aufwertung und damit verbundene Preissteigerungen,
 - ▶ Hohe Konzentration der Sozialwohnungen in bestimmten Gebieten der Ballungsräume,
 - ▶ Ansammlung der wohlhabendsten Gesellschaftsschichten in anderen Stadtvierteln
 - ▶ Abstieg der Ärmsten in die Großsiedlungen...
- ▶ In den 1990er Jahren wurde die Politik in Bezug auf die Großsiedlungen auf eine größere räumliche Ebene ausgedehnt, weshalb sie auch als „*Politique de la Ville* (Stadtpolitik)“ bezeichnet wird.
- ▶ Ziel dieser Politik war, zum einen das Leben in den Großwohnsiedlungen zu verbessern, aber auch in das Bau- und Planungsrecht einzugreifen, um die Entwicklung von Sozialwohnungen dort zu forcieren, wo es keine oder nur wenige gibt (weniger als 25% aller Hauptwohnsitze).
- ▶ Die zwei Standbeine der französischen Politik :
 - ▶ Abgrenzung von Stadtvierteln (quartiers prioritaires de la Politique de la ville QPV), die von verstärkten Fördermaßnahmen unterstützt werden sollen
 - ▶ gesetzliche Maßnahmen für die Entwicklung von Sozialwohnungen außerhalb der Großsiedlungen auf der Ebene des Ballungsraums.
- ▶ Ab diesem Zeitpunkt wird die französische Politik in Bezug auf die Großsiedlungen nicht mehr von der Suche nach einer sozialen Bevölkerungsmischung zu trennen sein.

Schema der französischen Politik in Richtung Prioritäre Stadtviertel (QPV)

Ein systemischer Ansatz

Etwa 1.500 Viertel mit mehr als 1.000 Einwohnern, die in Ballungsräumen mit mehr als 10.000 Einwohnern liegen, sind Quartiers Prioritaires (QPV), die von verstärkten Mitteln profitieren, davon 470 im Nouveau Programme de Rénovation urbaine (NPNRU)

Positive Diskriminierung (Fördermittel):

- Soziale Hilfen
- Bildung
- Gesundheit
- Kulturelle und sportliche Einrichtungen
- Zugang zu Arbeitsplätzen
- Verkehrsmittel...

Stadterneuerung: Abriss, Wiederaufbau von Privat- und Eigentumswohnungen, Parks, Spielplätze...

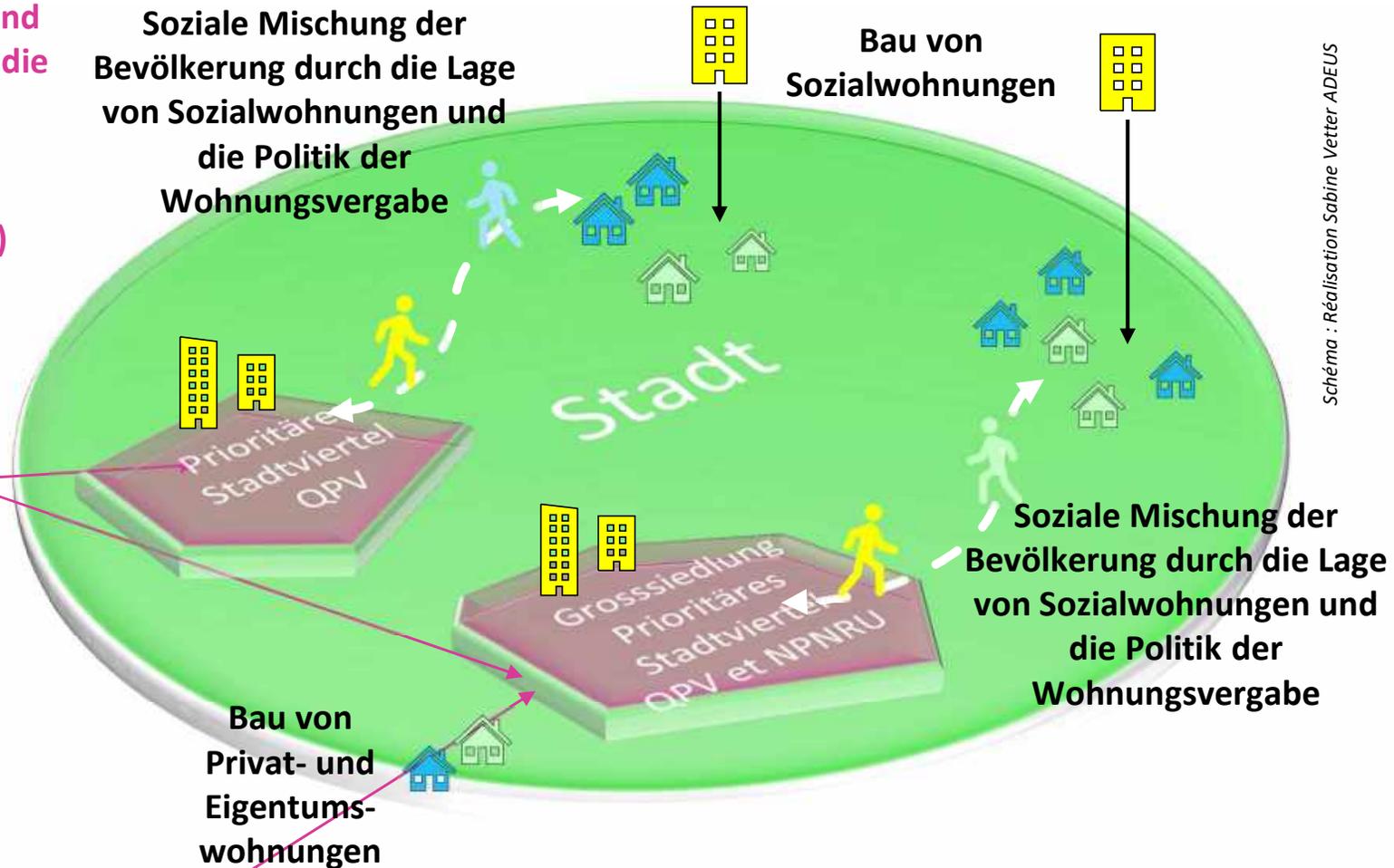


Schéma : Réalisation Sabine Vetter ADEUS

Ein Gebiet wird zu einem Prioritären Stadtviertel, wenn es ein einziges Kriterium erfüllt: das Pro-Kopf-Einkommen. Das Einkommen wird mit dem Durchschnittseinkommen des Ballungsraums, in dem sich das Viertel befindet, und mit dem Durchschnittseinkommen in Frankreich verglichen. Mit dieser Methode wurden 1.296 Viertel mit mehr als 10.000 Einwohnern ermittelt.

II. Das Nationale Stadterneuerungsprogramm



Die Ziele der nationalen Programme zur Stadterneuerung (PNRU 2004-2021 und NPNRU 2014-2030)

- ▶ Ein neues, qualitativ hochwertiges und vielfältiges Wohnungsangebot zu schaffen: Sozialwohnungen, Privatwohnungen, Eigentumswohnungen usw.
- ▶ Die Ansiedlung von Unternehmen und Geschäften zu fördern und das wirtschaftliche Entwicklungspotenzial zu konsolidieren.
- ▶ Einrichtungen und Dienstleistungen anzusiedeln: Schulen, Kindergärten, Sporthallen, Mediatheken...
- ▶ Die Dichte des Viertels an seine Umgebung und die städtischen Funktionen anzupassen.
- ▶ Qualitativ hochwertige Stadtentwicklungsmaßnahmen zu schaffen, die die zukünftige Entwicklung des Viertels vorwegnehmen.
- ▶ Die Offenheit des Viertels zu stärken und die Mobilität der Bewohner zu erleichtern, indem neue Verkehrsinfrastrukturen geschaffen werden.
- ▶ Zum ökologischen Wandel der Stadtviertel beizutragen, indem die Energieeffizienz der Gebäude angestrebt wird.
- ▶ Den Zielen in Bezug auf die Umsiedlung der Haushalte gerecht zu werden.
- ▶ Ein bürgernahes Stadtmanagement einzuführen..

QUANTITATIVE BILANZ DES NATIONALEN PROGRAMMS ZUR STADTERNEUERUNG (PNRU) - 2004-2021

**546 Prioritäres Stadtviertel
davon 189 vorrangige
Großsiedlungen**

**4 Millionen Einwohner haben
zwischen 2004 und 2021 von
dem national Programm zur
Stadterneuerung (PNRU)
profitiert.**

**164 400 Wohnungen abgerissen
142 000 wiederaufgebaute
Wohnungen
408 500 sanierte Wohnungen
385 400 Wohnungen
Außenbereiche verbessert**

**In 60% der Viertel wurden mehr
als 200 Wohnungen abgerissen.**

**92% dieser Abrisse betrafen
Großsiedlungen, die zwischen
1957 und 1976 gebaut wurden,
wobei 1/3 davon mehr als 10
Stockwerke hatte**

*Der Abriss einer Sozialwohnung muss
durch den Wiederaufbau von 1 zu 1
ausgeglichen werden.*

**53% der wiederaufgebauten
Sozialwohnungen wurden
außerhalb der Großsiedlung
errichtet (Heute müssen 100%
außerhalb gebaut werden)**

**Schaffung von 2346
Einrichtungen, darunter :**
**443 religiöse Stätten
607 schulische Einrichtungen
735 soziokulturelle Zentren
378 Sporteinrichtungen**

**48 Milliarden Euro an
Investitionen, davon 11,2
Milliarden Euro Zuschüssen der
nationalen Agentur für
Stadterneuerung (ANRU)**

**Der durchschnittliche Betrag für
die Sanierung liegt bei 17.000€
pro Wohnung und steigt bis zum
Ende des Programms auf 29.600€
pro Wohnung**

Das neue Programm für die Stadterneuerung (NPNRU) 2014-2030

450 Stadtteile

200 Stadtteile mit nationaler Priorität

250 Stadtteile mit regionaler Priorität

3 Millionen betroffene Einwohner

85% der Gemeinden, die ein Projekt im Rahmen des neuen nationalen Stadterneuerungsprogramms (NPNRU) durchführen, hatten bereits ein Projekt im Rahmen des nationalen Stadterneuerungsprogramms (PNRU) 2004-2021

Beispiel 1 : Prioritätsviertel NeuhoF-Meinau

Sektor Meinau-canardière

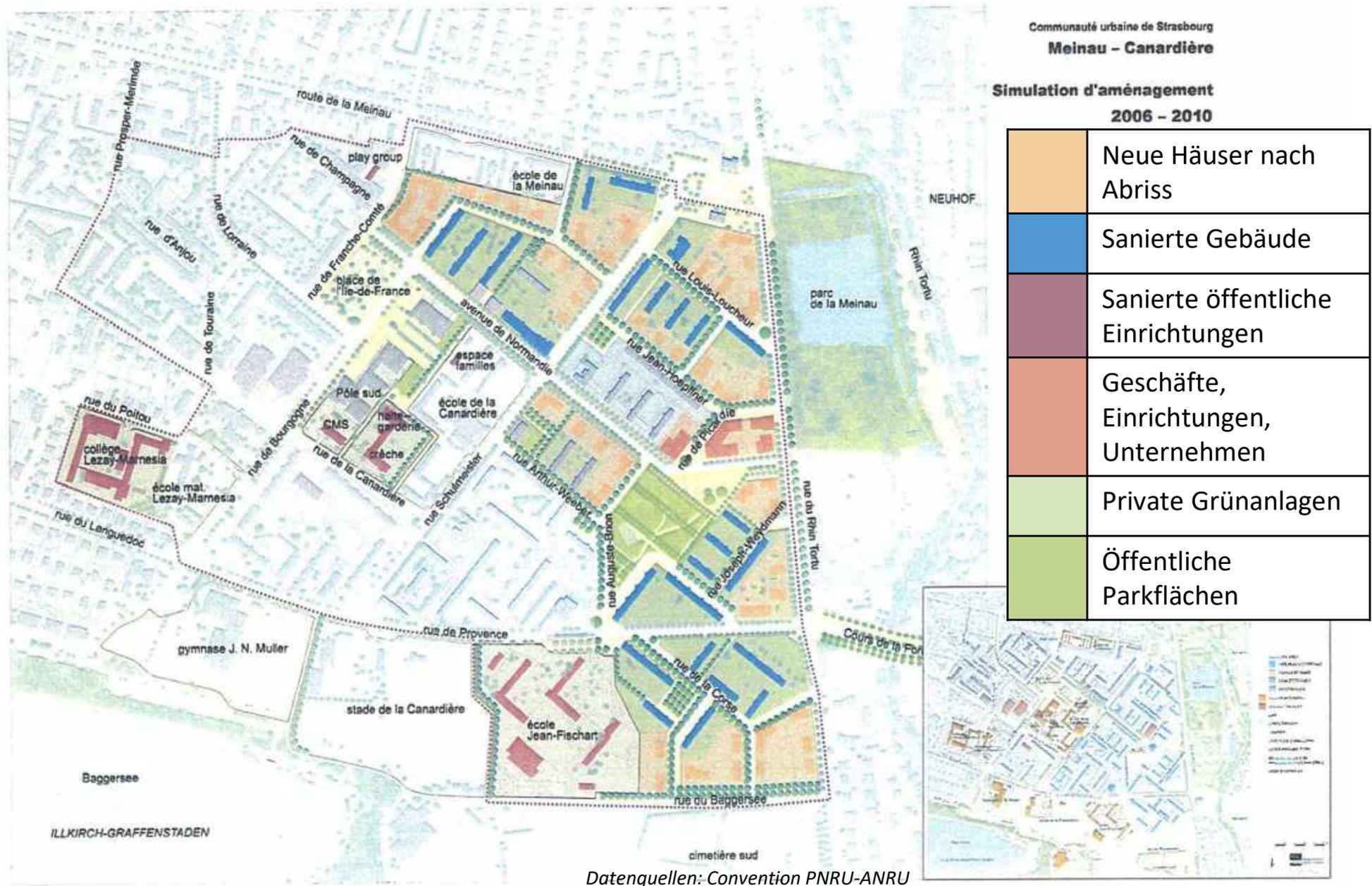


Indikator	QPV NeuhoF-Meinau	Eurométropole de Strasbourg
Bevölkerung 2018	17 645	505 916
Entwicklung der Bevölkerung zwischen 2013 und 2018	+ 5%	+ 3,8%
Anzahl und Anteil an Sozialwohnungen	5533 79%	51 448 23%
Armutquote 2019	47 %	20 %
Entwicklung der Armutsquote zwischen 2013-2019	- 0,3 points	+ 2,3 points
Anteil der 0-14-Jährigen 2018	26%	17%
Alleinerziehende Familie 2018	34%	18%
Migranten 2018	31%	18%
Ausländer 2018	27% (+ 5,4 % points 2010-2018)	13% (+ 1,9 points 2010-2018)
Arbeitslosenquote 2018	28%	11%
Anteil aller Sozialleistungen an den Haushaltseinkommen 2019	30 %	7,4 %
Anteil Jugendliche zwischen 16-25Jahren NEET (neither in employment nor in education or training)	31 % (-3 points entre 2013 et 2018)	

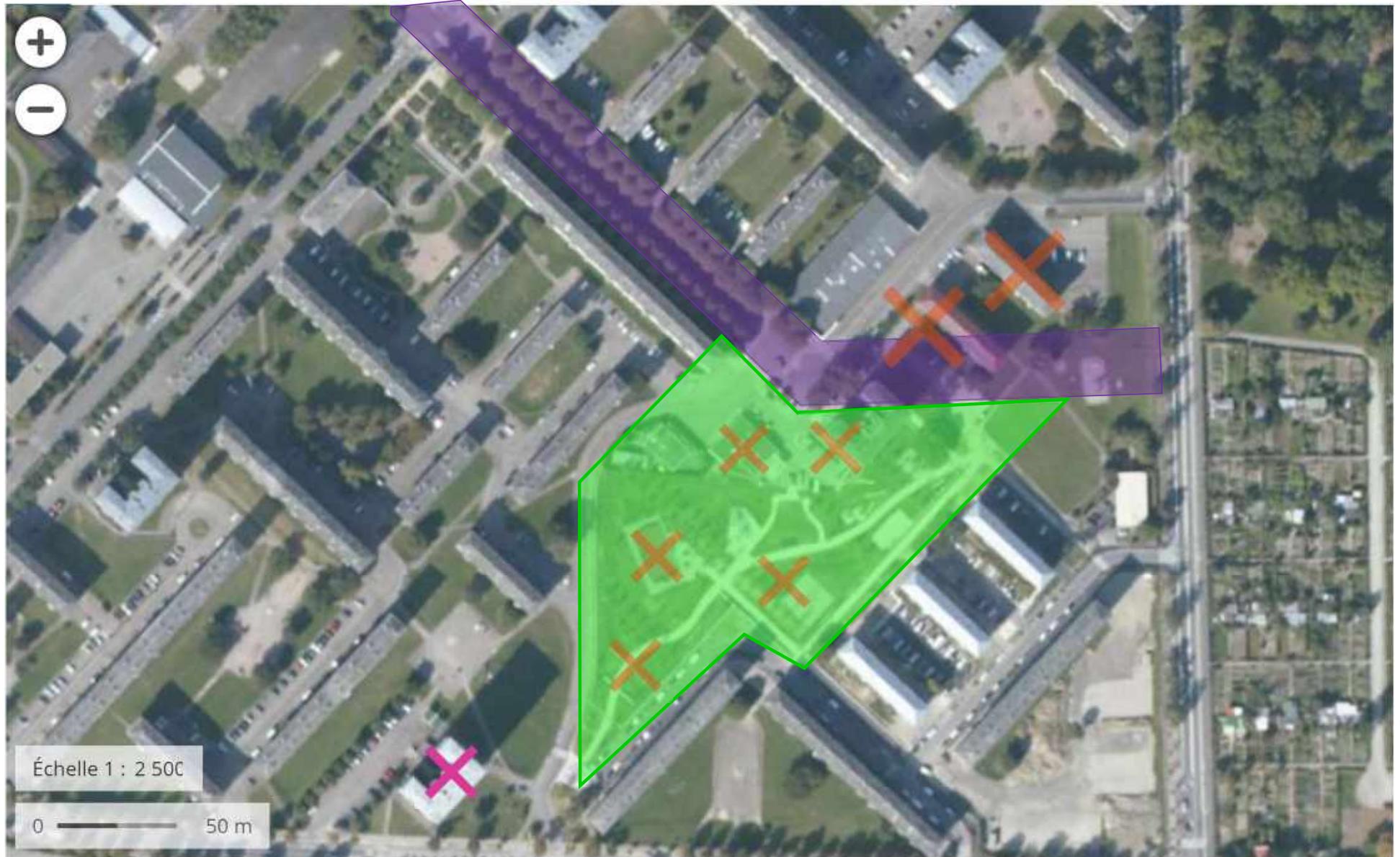
Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Datenquellen: INSEE

Programm zur Stadterneuerung im Quartier Prioritaire de la Meinau



Beispiel 1: Programm zur Stadterneuerung im Quartier Prioritaire de la Meinau - Situation im Jahr 2005



Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Quartier Prioritaire de la Meinau - Situation Heute



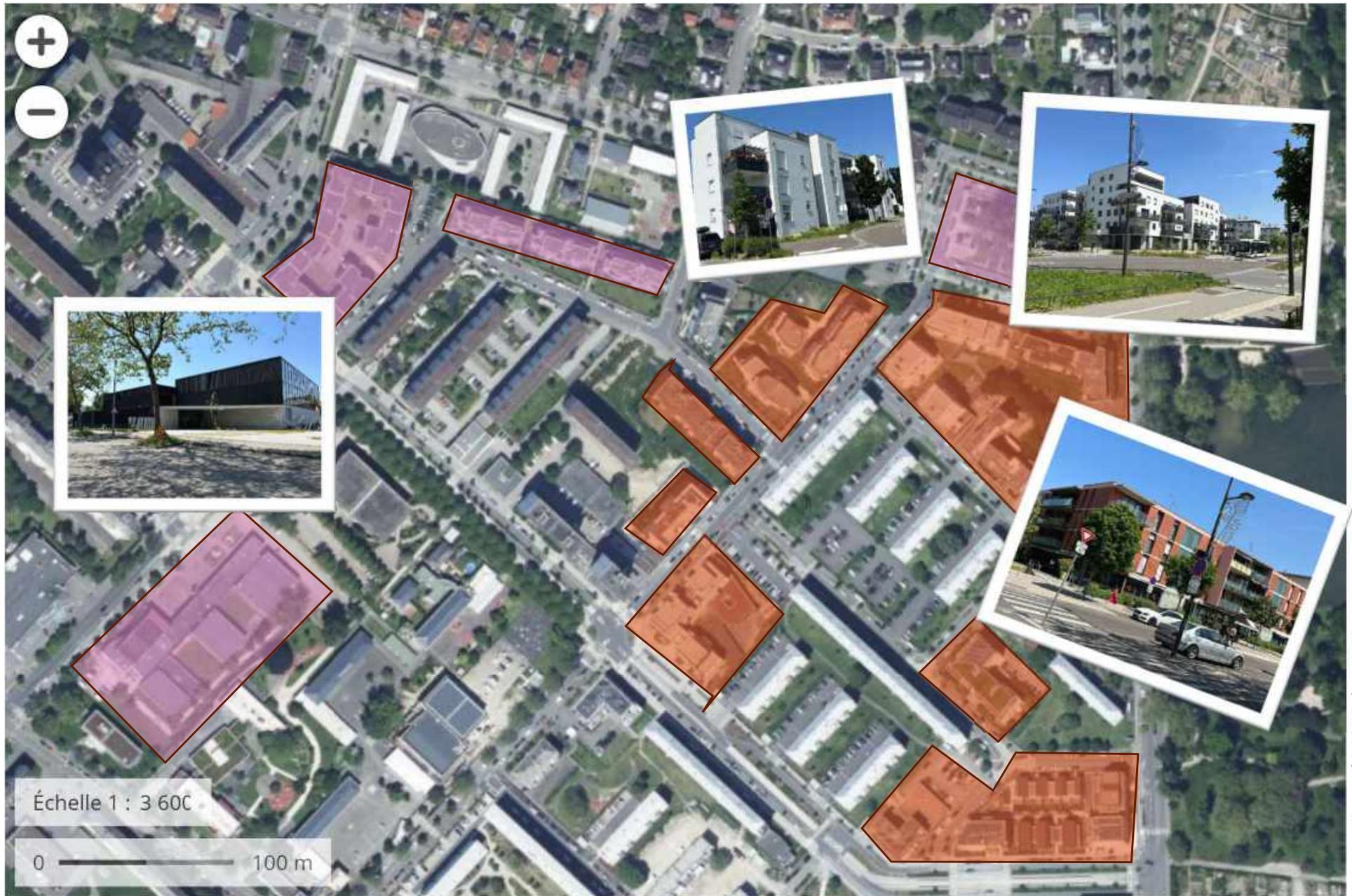
Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Programm zur Stadterneuerung im Quartier Prioritaire de la Meinau - Situation im Jahr 2005



Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Programm zur Stadterneuerung im Quartier Prioritaire de la Meinau – Situation Heute



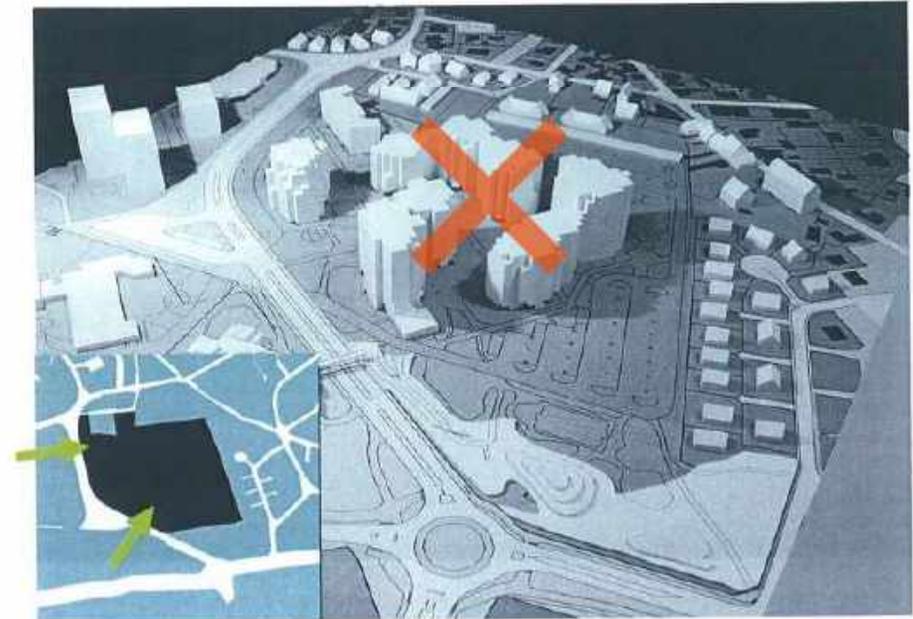
Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Beispiel 2 : Quartier des hirondelles/Tiergarten Lingolsheim

Kompletter Abriss - Wiederaufbau des Viertels



- | | |
|---|--|
|  Zone de stationnement |  Zone bâtie |
|  Espace de transition |  Espace central |
|  Accès automobiles |  Rupture |



Datenquellen: Convention PNRU-ANRU

Beispiel 2 : Der Abriss der Schwalben-Siedlung – Tiergarten Lingolsheim



Beispiel 2 : Der Wiederaufbau der Schwalben-Siedlung – Tiergarten Lingolsheim



Geoportail : photo aérienne 2021

Datenquellen: Luftbilder Géoportail

Beispiel 2 : Quartier Tiergarten Lingolsheim

Indikator	QPV Lingolsheim	Eurométropole de Strasbourg
Bevölkerung 2018	2 250	505 916
Entwicklung der Bevölkerung zwischen 2013 und 2018	- 16 %	+ 3,8 %
Anzahl und Anteil an Sozialwohnungen	312 36 %	51 448 23 %
Armutquote 2019	31 %	20 %
Entwicklung der Armutsquote zwischen 2013-2019	- 8 points	+ 2,3 points
Anteil der 0-14-Jährigen 2018	24 %	17 %
Alleinerziehende Familie 2018	24 %	18 %
Migranten 2018	24 %	18 %
Ausländer 2018	15 % (- 3,7 points 2010-2018)	13 % (+ 1,9 points 2010-2018)
Arbeitslosenquote 2018	17 %	11 %
Anteil aller Sozialleistungen an den Haushaltseinkommen 2019	16 %	7,4 %
Anteil Jugendliche zwischen 16-25Jahren NEET (neither in employment nor in education or training)	22 % (0 points entre 2013 et 2018)	

Dieses Viertel wird in der nächsten Vertragsperiode 2024-2030 mit dem Staat nicht mehr als Prioritäres Stadtviertel (QPV) betrachtet.

Datenquellen: INSEE

Beispiel 3 : Clermont-Ferrand Quartier Saint-Jacques, démolition de la « Muraille de Chine »

Mai 2023



Mai 2023



Projekt: Anlegen eines Parks
Blick auf die Stadt



In Bezug auf die Stadterneuerung :

Fortschritte

- ▶ Die Durchmischung des Wohnungsbestands in den Großwohnsiedlungen.
- ▶ Die Qualität der Bausubstanz, auch wenn in einigen Fällen qualitativ hochwertige Wohnungen abgerissen wurden.
- ▶ Positive Wohnungsverläufe für einige Haushalte aus Sozialwohnungen, die in ihrem Viertel Wohneigentum erwerben konnten.
- ▶ Aufwertung von Einrichtungen und öffentlichen Räumen
- ▶ Proaktive Einbettung von öffentlichen Gebäuden von metropolitaner und regionaler Ausstrahlung (Sport und Kultur Gebäude (Zenith, Stade de France...))
- ▶ Die „Residenzialisierung“ von Wohngebäuden
- ▶ Die Durchmischung der Funktionen: Geschäfte, Unternehmen (Steuervergünstigung)
- ▶ Die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel

Limits

- ▶ Die Zeit der Bewohner unterscheidet sich von der Zeit des Projekts.
- ▶ Stadtteil, der sich ständig im Bau befindet
- ▶ Die Frage der Umsiedlung ist komplex, vor allem seit dem Gesetz, das die Umsiedlung der einkommensschwächsten Haushalte (1. Quartil) in den vorrangigen Vierteln verbietet. Man hat auch nicht das Recht ein Haushalt in einer kleineren oder teureren Wohnung unterbringen.
- ▶ Umsiedlungen verlagern bestimmte soziale Probleme in andere, bis dahin ruhige Viertel.

III. Soziale Mischung, eine proaktive Politik, aber viele Barrieren



Parallel zu den Stadterneuerungen eine Reihe von Gesetzen, mit denen versucht wird die soziale Mischung durchzusetzen.

- ▶ Verpflichtung für Gemeinden mit mehr als 3.500 Einwohnern, die sich in einem Ballungsraum oder eine Verbandsgemeinde mit mehr als 50.000 Einwohnern befinden, die mindestens eine Gemeinde mit mehr als 15.000 Einwohnern umfasst, mindestens 25 % Sozialwohnungen in angespannten Gebieten und 20 % in entspannten Gebieten zu haben.
- ▶ Verbot des Baus von Sozialwohnungen in den Quartiers prioritaires (QPV).
- ▶ Beschränkung der Vergabe von Sozialwohnungen in den Quartiers prioritaires (QPV) auf die einkommensschwächsten Haushalte.
- ▶ Möglichkeiten zur Abschaffung des Mietzuschlags in den QPV, Verpflichtung zum Mietzuschlag außerhalb.
- ▶ Experimentelle Möglichkeit : Mieten nach dem Einkommen der Mieter festlegen und nicht nach der Art der Finanzierung und der Bauzeit der Wohnung zu bemessen (laufendes Experiment in Rennes)

Einkommensgrenze für den Zugang zu einer Sozialwohnung

Anzahl der Personen des Haushalts	Paris und angrenzen de Gemeinden	Rest von Ile-de-France	Andere Regionen
1 pers.	32 715 €	32 715 €	28 441 €
2 pers.	48 894 €	48 894 €	37 982 €
3 pers.	64 094 €	58 773 €	45 676 €
4 pers.	76 525 €	70 400 €	55 142 €
5 pers.	91 047 €	83 340 €	64 867 €
6 pers.	102 452 €	93 785 €	73 107 €
Pro zusätzliche Person	+ 11 417 €	+ 10 449 €	+ 8 155 €

Die Einkommensgrenze wird jedes Jahr neu festgelegt

Etwa 7 von 10 französischen Haushalten haben ein Einkommen, das unter den Einkommensgrenzen für den Zugang zu Sozialwohnungen liegt.

In Bezug auf die soziale Mischung

Fortschritte...

- ▶ Der Zuzug einer neuen Bevölkerung in einige neue Gebäude, meist solche, die sich am äußeren Rand des Viertels befinden.

... aber warum ist es so kompliziert

- ▶ 70% der Wohnungen, die für die ärmsten Antragsteller bezahlbar sind, befinden sich in den QPV (2019 sind nur 2,5% des Sozialwohnungsbestands außerhalb der QPV sowohl bezahlbar als auch verfügbar).
- ▶ 40 % der bezahlbaren und verfügbaren Wohnungen außerhalb der QPV sind kleine Wohnungen, während eine Mehrheit der einkommensschwächsten Haushalte mit Wohnsitz in den QPV nach großen Wohnungen sucht.
- ▶ Ein insgesamt älterer Wohnungsbestand in den QPV mit niedrigeren Mietpreisniveaus als der neuere Baubestand.
- ▶ Der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln und sozialen Einrichtungen und Dienstleistungen ist im Sozialwohnungsbestand außerhalb der sozialen Brennpunkte manchmal eingeschränkt, was ihn für einkommensschwächsten Haushalte, die diese Dienstleistungen potenziell nutzen, weniger attraktiv macht.
- ▶ Der Wunsch der Mieter in den QPV, in ihrer Nachbarschaft bleiben zu wollen
- ▶ Das Bild der Großsiedlungen, das für die Mittel- und Oberschicht eine abschreckende Wirkung hat (Kriminalität, Kommunitarismus...).
- ▶ Herausforderungen bei der Bekämpfung der Kriminalität

Und jetzt ?



Voitures détruites lors des émeutes au Neuhof, à Strasbourg, la semaine dernière.
Photo DNA /David GEISS

- ▶ Die Ergebnisse mögen schwach und entmutigend erscheinen, vor allem, wenn es wie jetzt wieder zu Unruhen kommt, an denen Jugendliche aus diesen Vierteln, in denen sich die Armut konzentriert, beteiligt sind.

- ▶ Aber man sollte sich zwei Gedanken merken :
 - ▶ Die Daten zeigen immer nur, wie die Bevölkerung des Viertels zu einem bestimmten Zeitpunkt aussieht, aber glücklicherweise ziehen Menschen, deren Situation sich verbessert hat (junge Menschen, die eine Ausbildung absolviert haben und arbeiten, usw.), aus dem Viertel aus, während andere, die weniger privilegiert sind, einziehen. Die Datenerhebung erfassen individuelle Werdegänge nur unzureichend, wodurch die Auswirkungen sozialpolitischer Maßnahmen zur Förderung der Bildung, des Zugangs zu Beschäftigung usw. nur unzureichend erfasst werden.

 - ▶ Manche sagen "alles für die Katz", aber niemand kann sagen, wo wir stehen würden, wenn es all das nicht gegeben hätte.

BEITRAG DES NATIONALEN RATES DER STÄDTE

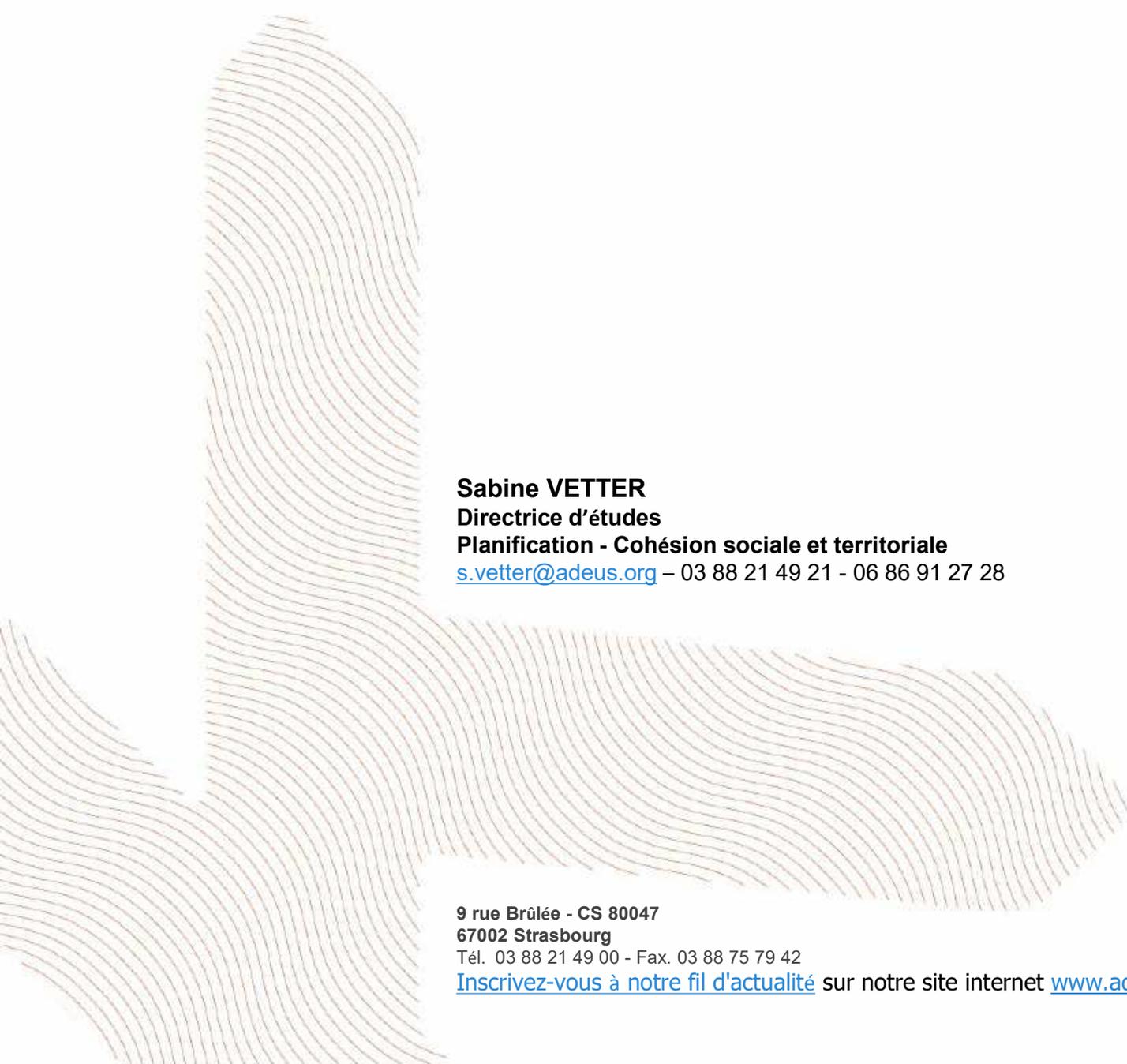
Zur Ausarbeitung der neuen Generation von Verträgen, die Ende des Jahres für den Zeitraum 2024-2030 unterzeichnet werden sollen

„Diese Ambition muss mit einer Änderung der Methode und einer Anpassung jedes nationalen oder lokalen Partners an die Ko-Konstruktion einhergehen, wobei jeder seinen Platz hat, seinen ganzen Platz, nichts als seinen Platz: Staat, Agenturen, öffentliche Einrichtungen, gewählte Vertreter, Techniker, wirtschaftliche und soziale Akteure, Einwohner.

Das muss man lernen. Es kann kein erfülltes republikanisches Versprechen geben, wenn mit den besten Absichten der Welt jeder weiterhin in seinem Silo arbeitet.

Es kann keine Politik der Stadterneuerung geben, die von der Wirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik abgekoppelt ist.

Schließlich möchte der Conseil National des Villes erneut bekräftigen, dass die prioritären Stadtviertel inspirierende Viertel sind, da sie auf engem Raum alle Schwächen und Reichtümer der Gesellschaft konzentrieren und macht sie sichtbar. Sie sind reich an Lehren und Handlungsmöglichkeiten für die gesamte französische Gesellschaft“.

A large, stylized fingerprint graphic composed of many fine, wavy lines, positioned on the left side of the page.

Sabine VETTER
Directrice d'études
Planification - Cohésion sociale et territoriale
s.vetter@adeus.org – 03 88 21 49 21 - 06 86 91 27 28

9 rue Brûlée - CS 80047
67002 Strasbourg
Tél. 03 88 21 49 00 - Fax. 03 88 75 79 42
[Inscrivez-vous à notre fil d'actualité](http://www.adeus.org) sur notre site internet www.adeus.org